

hier teilsweise in Stahl, Ort- und Nachdruckrechte Nr. 130, Nr. 131, Nr. 132, Nr. 133, Nr. 134, Nr. 135, Nr. 136, Nr. 137, Nr. 138, Nr. 139, Nr. 140, Nr. 141, Nr. 142, Nr. 143, Nr. 144, Nr. 145, Nr. 146, Nr. 147, Nr. 148, Nr. 149, Nr. 150, Nr. 151, Nr. 152, Nr. 153, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 156, Nr. 157, Nr. 158, Nr. 159, Nr. 160, Nr. 161, Nr. 162, Nr. 163, Nr. 164, Nr. 165, Nr. 166, Nr. 167, Nr. 168, Nr. 169, Nr. 170, Nr. 171, Nr. 172, Nr. 173, Nr. 174, Nr. 175, Nr. 176, Nr. 177, Nr. 178, Nr. 179, Nr. 180, Nr. 181, Nr. 182, Nr. 183, Nr. 184, Nr. 185, Nr. 186, Nr. 187, Nr. 188, Nr. 189, Nr. 190, Nr. 191, Nr. 192, Nr. 193, Nr. 194, Nr. 195, Nr. 196, Nr. 197, Nr. 198, Nr. 199, Nr. 200.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 14tägige Zeile über dem Raum 10 Wochentage. Die Wochenzeile über dem Raum 20 Wochentage. Die 14tägige Zeile über dem Raum 10 Wochentage. Die Wochenzeile über dem Raum 20 Wochentage.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

EW. Großes Hauptquartier, 3. Nov. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Kampfaktivität hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebietes hartes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Guendecourt und gegen den nördlichen Teil des Saint Pierre Baast Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux staute gegen Abend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Aushergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu siebenmalen wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürzten Stellungen westlich von Jolow. Krasnoliste (links der Karajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Bredeal und südöstlich des Noter Turm Passes stehen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tagesbericht hat heute einen so bescheidenen Umfang wie seit lange nicht mehr. Er hat aber auch nicht viel anforderndes zu melden, abgesehen von den gewaltigen Anstrengungen der Russen, die verlorene Stellung auf dem östlichen Ufer der Karajowka uns wieder zu entreißen. Siebenmal mußten die Angriffe zurückgeschlagen werden, ehe sie sich zufrieden gaben; die schwersten Verluste hinderten sie nicht an ihrem vergeblichen Bemühen. Es ist dies aber ein Beweis, daß hier die richtige Stelle getroffen worden ist, eine Lücke in die russische Front zu stoßen, denn es kann wohl kein Zweifel sein, daß die Abgabe von russischen Verstärkungen zugunsten der Rumänen von der deutschen Heeresleitung zu einer kräftigen Offensive benutzt worden ist, die zunächst eben an der Karajowka mit so gutem Erfolg eingeleitet worden ist.

Am 3. November ist die neunte Schlacht im Gange, nachdem am 14. Oktober die achte unter schwersten blutigen Verlusten für die Italiener bei unbedeutendem Geländegewinn zu Ende gegangen war. Seit mehreren Tagen eröffnen die italienischen Geschütze ein rasendes Feuer auf die ganze Front der Oesterreicher und am 1. November wurde mit Einsatz vieler Divisionen ein wichtiger Angriff mit dem Ziel, zum Meere und auf Triest durchzustoßen, ausgeführt. Die Italiener wurden aber überall mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen.

Ein Mann aus Caprivi Zeiten

hat seine politische Zeitlichkeit vergessen: Der Ministerialdirektor und Vorstand der Nachrichtenabteilung im kaiserlichen Amt Hammann. Wir wissen nicht, welche Eigenschaften Herr Hammann sonst noch eigen waren, aber für den Zweck, den er seit der Ära Caprivi inne hatte, war er ungeeignet als nur möglich. Er hat an dem Wohlstand des deutschen Volkes für auswärtige Politik, die natürlichen deutschen Selbstgefühl, an der Kultur, an dem deutschen Bewußtsein zu selbstbewußten Organen der politischen Parteien des Volkes schwer geschlagen. Und schwächlich ist der Pressedienst unseres kaiserlichen Amtes seit 20 Jahren geblieben, während Frankreich und besonders England gerade auf diesem Gebiet mit bestem Erfolg die größten Aufstrebungen machten. Der Weltkrieg hat seinen beiden Staaten die Kräfte in dem Kampf geschüttelt, auf Deutschland fiel nur der durch die schreckliche Presse geschaffte Dämon, und wie wären wir

vorbereitet und hilflos wie ein kleines Kind. Alles, aber auch alles war von unserem Pressedienst verfaßt und verkehrt gemacht worden. Dem Bestreben des preussischen Kriegsministeriums, sich eine selbständige Nachrichtenabteilung einzurichten, hat das Bureau des Auswärtigen Amtes entgegengearbeitet, und der Reichstag hat in seiner Kürzsichtigkeit seinerzeit die Forderung abgelehnt — was wir jetzt zu büßen haben. Die unter nationalen Zielen arbeitende frühere Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamts, der man viel mehr verdankt, als die breite Deffinitivität weiß, wurde in Geheim besetzt, bis der erzwungene Abgang des Großadmirals von Tirpitz vollends ihre Tätigkeit ermöglichte. Hammann glaubte, indem er sich auf den „Berliner Lokalanzeiger“, das „Berliner Tageblatt“, die „Frankfurter Zeitung“, dazu auf ein paar bewegliche süddeutsche Blätter stützte, den deutschen Interessen Genüge getan zu haben; im übrigen wurde grundsätzlich klau gemacht, zur Ruhe gemahnt und zur ungläubigsten Duldsamkeit gegen das Ausland erzogen, alle natürlichen Regungen politischen und nationalen Selbstgefühls aber unbarmherzig ausgerodet. Die Rat, in der wir durch diese Schuld stehen, hat das System schließlich unmöglich gemacht, Hammann ist abgetreten, seinen Wagen sieht er tief versahren. Den soll nun ein Soldat, Major Deutelmoser vom Kriegspresseamt wieder ins richtige Geleise bringen. Möge es ihm gelingen; leicht wird die Arbeit nicht sein, denn zahllos sind die offenen und verborgenen Widerstände, — ähnlich wie beim Kriegsernährungsamt des Herrn von Batocki. Der Wechsel im Nachrichtenamt scheint uns eines der Symptome zu sein, die auf kommende Ereignisse von tiefgreifender Bedeutung hinweisen.

Ueber die steuerliche Belastung Deutschlands

während der letzten Friedensjahre hat der Finanzpolitiker Professor Gerloff dem Reichschatzamt ein Gutachten erstattet, in dem besonders das Anwachsen der direkten Besteuerung Beachtung verdient. Im Jahre 1913 betrug das gesamte Steueraufkommen im Reich, in den Bundesstaaten und Gemeinden 5 Milliarden Mk. einschließlich der Kirchen- bzw. Kultusaufgaben. Von der Gesamtsumme entfielen auf direkte Steuern 2,9 Milliarden, der Rest auf indirekte Steuern. Zieht man zum Vergleich die Zahlen des Jahres 1907 heran, so ergibt sich in diesen sechs Jahren eine Steigerung der direkten Steuern um 83,8 v. H. Das Schwerkgewicht der direkten Steuern liegt in den Bundesstaaten, und vor allem in den Gemeinden einschließlich der Gemeindeverbände. In den Gemeinden und Gemeindeverbänden stiegen die direkten Steuern von 1907 bis 1913 von 1 Milliarde auf 1,7 Milliarden Mk., also um 68 v. H. Unter den direkten Steuern stehen an erster Stelle die Beiträge der allgemeinen Einkommensteuer. In den Haushalten der Bundesstaaten erreicht der Anteil der Einkommensteuer am Gesamtbeitrag der direkten Steuern im Jahre 1907 54 v. H., im Jahre 1913 61 v. H. Rechnet man dazu auch die Gemeinden und Gemeindeverbände, so entfallen im Jahre 1913 von den Steuern überhaupt 87 v. H. auf direkte Steuern. Es ist sich mithin in der kurzen Zeit von 1907—1913 eine sehr starke Verschiebung der Steuerbelastung nach der Seite der direkten Steuern.

Somme und Siebenbürgen.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die ungeheure Ausdehnung des Weltkrieges hat alle den Kämpfen der Vergangenheit entnommen Maßstäbe für den Umfang wie für die Bedeutung der einzelnen Kampfhandlungen überholt. In früheren Kriegen gab es Schlachten, die im Zeitraum von ein paar Stunden und auf Fronten von wenigen Kilometern über das Schicksal nicht nur eines Krieges, sondern großer Völker, ja ganzer Erdteile auf Jahrhunderte hinaus entschieden, die also wirklich die Bezeichnung Entscheidungsschlacht verdienen. Der Gegenwartskrieg hat eine Anzahl von Schlachten gebracht, die als eine einheitliche, ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinweg und in weiten, ohne daß ihr Ausgang über den Umfang des Krieges einzelnen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besäße.

als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auf der Gesamtheit der Kriegsschauplätze dreier Erdteile den rettenden Umschwung bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamt-Offensive der Entente sollte sie die Mittelmächte unüberwindlich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: Ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft berannten und immer unerschütterlich gebliebenen Westfront. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Ausdehnung der Feinde unserer Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen. Unsere Heere mußten in Haft und Unordnung zurücktreten, mußten mit jedem Schritt rückwärts einen Meter der im frühen Vorwärtsschritt des Krieges eroberten Feindeserde räumen und damit die wertvollen und für die militärische „Kriegskarte“ so bedeutungsvollen „Tauschländer“ aufgeben. Vielleicht würden wir versuchen, uns zunächst noch einmal auf Feindeserde mit verblitzter Front zu einem neuen Widerstand zu stellen. Wahrscheinlicher aber: Wir würden in einem jähen Zurücktreten bis mindestens zur Grenzmark unserer Heimat gezwungen werden.

Daß dies der strategische Sinn der Sommeschlacht war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. Die Gesamt-Kriegslage zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitungen waren so riesenmäßig wie die Aufgabe.

Insbesondere ist hier auf die Tatsache zu verweisen, daß England wie Frankreich große Kavalleriemassen bereit gestellt hatten, um nach erzieltm Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den taktischen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten.

Was ist der Erfolg? Zwar ist die Schlacht noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil kann es nicht zweifelhaft sein, daß unsere Feinde ihre Anstrengungen fortzusetzen, ja noch zu steigern gedenken. Dennoch gibt es einen Umstand, der zu einem vergeblichen Rückblick auf das von unseren Feinden Erreichte und Erreichte geradezu herausfordert. Dieser Umstand ist die Tatsache, daß während des Monats Oktober die feindliche Offensive trotz wüthender Anstrengungen nur noch Trübsalserfolge erzielt hat, im ganzen aber fast der Niesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Siedende geraten ist.

Die gewaltige Anstrengung dieses letzten, verhältnismäßig erfolgreichen Großkampfes hat den Feinden ihren letzten nennenswerten Geländegewinn gebracht. Nach Hinzurechnung der keineswegs bedeutungsvollen Fortschritte des Oktober ergibt sich ein im wesentlichen unverändertes Gesamtbild des feindlichen Erfolges. Er besteht in einer Ertrügnischaft von etwa 300 Geviertkilometern eines Geländes, das keinerlei Ortshauptort von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte Veronne und Vapaume ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu schweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet. Immerhin würde er das allernehmste Ziel der Feinde, die Zurückdrängung unserer Front über eine ernsthaft in Betracht kommende Strecke feindlichen Landes, in erreichbare Höhe gerückt haben. Nichts von all dem ist erreicht. Das Gesamtergebnis ist eine auf Karten etwas vom Westufer selbst unserer größten Altanten kaum erkennbare Einbüchtung unserer unerschütterlichen Front.

Neubefiedelung Grönlands.

In früheren Jahrhunderten war das heute größtenteils mit Inlandeis (bis 3000 Meter hoch) bedeckte Grönland ein Wunderland an Schönheit und natürlichem Reichtum. Als es im 10. Jahrhundert von Island aus entdeckt und kolonisiert wurde, nannte man das Land „Grünes Land“, daher der Name Grönland. Die Kolonisten wuchsen verhältnismäßig rasch an und zählten im 12. Jahrhundert 10 000 Seelen. Der warme Golfstrom, der von Südamerika nach Norden an der amerikanischen Küste entlang streicht und die Westküste Grönlands bespült, verurteilte dort ein mildes Klima, von dem heute noch versteinerte Pflanzenreste zeugen. Mit der allmählichen Ablenkung des Golfstroms durch das Aufstauen der Halbinsel Fretida war aber eine zunehmende Wüchsigkeit Grönlands verbunden und schon im 17. Jahrhundert waren von den einstigen blühenden Kolonien nur noch kümmerliche Reste vorhanden; wo auf grünen Weidestücken die Viehherden sich tummelten, sind jetzt nur noch kahle Felsen zu sehen, und statt der üppigen Wälder steht nun an der westlichen Küste spärliche Birken und kümmerliche Wacholder. Das Vieh ist verschwunden und durch das Vermissterlebe, die Vekermummie Lakmas, unter denen noch etwa 300 Europäer, Missionare und Händler leben, bilden die dünnbesetzte Bevölkerung. Aber das Klima der nördlichen Erdhalbkugel

Engel ist in einer stetigen, wenn auch natürlich sehr langsamen Ermüdung begriffen und dies macht sich in den Polarländern am meisten sichtbar, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß Grönland, das wie die meisten Polarländer, reich an Eisen und sonstigen Bodenschätzen ist, noch eine Zukunft hat und wirtschaftliche Bedeutung wieder gewinnen wird. Umsonst haben nicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihr Auge auf das zu Dänemark gehörende Grönland geworfen und in dem Kauf der Westindischen Inseln Dänemarks war insgeheim Grönland mit inbegriffen, daher das verhältnismäßig hohe Angebot von 25 Millionen Dollar (105 Mill. Mark). So erklärt sich aber auch der Widerstand des dänischen Reichstags gegen die Abtretung, der wegen der kleinen nordischen Inseln allein nicht zu verstehen wäre. In Dänemark ist nun der Gedanke aufgetaucht, mit einer Neubefestigung Grönlands, und zwar zunächst an der näher gelegenen Ostküste, wo große Eisenerze zu gewinnen und es wird mit gutem Erfolg dafür Stimmung gemacht. Und wie die Dinge liegen, kann dem Plan eine günstige Aussicht nicht abgesprochen werden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 3. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In die der Sonne setzen die Franzosen trotz des anhaltend schlechten Wetters im Laufe der Nacht ihre Fortschritte zwischen Vesdun und Sailla-Sailliste fort, besetzten die eroberte Gebiete, nahmen mehrere Stützpunkte und zerstörten Maschinenparken. Im Verlauf dieser Tätigkeit brachten sie 12 Gefangene, darunter 8 Offiziere, ein.

Orientarmee: Von der Struma bis zum Wardar ist nichts zu melden, außer einer ziemlich lebhaften Kanonade im Abschnitt des Dolanfes. In der Gegend der Czerna weisen die Serben mehrere bulgarische Gegenangriffe zurück und erzielten neue Fortschritte, wobei sie ihrem Gegner schwere Verluste beibrachten und Gefangene machten. Auf dem linken französischen Flügel große dreifache Artillerietätigkeit.

West: Nördlich der Somme brachte am Nachmittag eine zwischen Vesdun und Sailla durchgeführte Operation unseren Linien schätzbaren Gewinn. 200 Gefangene kamen zu den seit gestern gemachten hinzu. Die Summe der in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen beträgt 763, darunter 20 Offiziere. Auch nahmen wir etwa 10 Maschinengewehre.

Der englische Tagesbericht.

London, 3. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: General Haig berichtet, daß nachts schwerer Regen fiel.

West: Der Feind beschloß unsere Front bei Hebuterne und Heron. Unsere Artillerie war tätig südlich Comenieres und nördlich Pern. Unsere Flugzeuge beschossen gestern eine Anzahl feindlicher Batterien.

Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Nov. Nach spanischen Zeitungsnachrichten hat ein deutsches Unterseeboot am 28. Oktober einen norwegischen Dampfer 28 Seemeilen vom Kap Sankt Vincent versenkt. Der Kommandant des Unterseebootes soll dem norwegischen Kapitän erklärt haben, er habe Befehl, alle Schiffe, die er antreffe, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität zu versenken und nur spanische Schiffe zu verschonen. Die dem Kommandanten zugeführte Mitteilung ist so unheimlich, daß diese Nachricht einer besonderen Widerlegung nicht bedarf.

Christiana, 3. Nov. Nach einem Londoner Telegramm an das Ministerium des Meeres ist der norwegische Dampfer „Delta“ (3193 Tonnen) versenkt worden. — Der englische Dampfer „Brently“ aus Hull wurde 20 Seemeilen westlich der Mündung des Sognefjords versenkt. — Gestern früh ist bei Lister ein brennender Ballon beobachtet worden, der schließlich in einem Moor niederging, wahrscheinlich ein Beobachtungsballon von einem englischen Kriegsschiff. Das Schicksal seiner Besatzung ist nicht bekannt. Die Reste des Ballons sind nach Farnham gebracht worden.

Amsterdam, 3. Nov. Der niederländische Dampfer „Odamt“, der bei Hoel van Holland an Strand gestrandet worden ist, ist umgeschlagen. Die Ladung treibt auf dem Wasser.

London, 3. Nov. (Amtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der niederländische Dampfer „Odamt“ ist Mittwoch Nacht vom Feind in der Nähe des Noordhinderfeuer-Schiffs aufgebracht worden. Es wurde eine Brisenbesatzung an Bord gebracht und das Schiff sollte nach Zeebrugge geführt werden, was aber am Donnerstag gegen Tagesanbruch von einigen leichten Patrouillenfahrzeugen angehalten wurde. Die Brisenbesatzung versuchte, das Schiff in die Luft zu sprengen, und ging in die Boote, ebenso wie die eigene Besatzung des Odamt. Die Brisenbesatzung, bestehend aus einem Offizier und 9 Mann, wurde eingeholt und zu Gefangenen gemacht. Das Schiff wurde von einem unserer Fahrzeuge ins Schlepptau genommen. 8 deutsche Zerstörer, die hinzukamen, vernichteten um die Brise in den Hafen zu geleiten, wurden angegriffen und sofort in die Nacht geschlagen. Der Odamt wurde 6 Stunden lang bis 6 Meilen von Hoel van Holland geschleppt, wo er von einem holländischen Schlepper übernommen wurde.

Paris, 3. Nov. Bei den letzten Stürmen scheiterte der Dreimaster „Gebe“ (234 Tonnen) mit einer Salzladung bei der Insel Molene.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, 3. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: An der Obergrenze der Moldau und bis nach Predetti ist die Lage unverändert. Im Tale von Prachova hat der Kampf beinahe den ganzen Tag über andauert. Wir haben den Feind durch Gegenangriffe zurückgeworfen. In der Gegend von Dragoslaveli haben wir einen Angriff des Feindes abgewiesen. Westlich vom M. diuret der Kampf fort. Westlich vom M. diuret die Besetzung des Feindes fort. Wir haben viele Munitionswagen und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. — Südfront: Die Lage ist unverändert.

Vetersburg, 3. Nov. (Bet. Tel. Ag.) Der Zar und der Großfürst-Thronfolger sind aus dem Großen Hauptquartier nach Jarslojelsk zurückgekehrt.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verkündet vom 3. November 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Schlachtfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Bippachtale waren unsere Stellungen im Kanowiper Walde bei Sober und östlich Ver-toiba erneut das Ziel wütender Angriffe. Überall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Oberste Landsturm-Regiment Nr. 2 und das dalmatinische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23 hielten abseits stand. Auf der Karsthohe wurde im Raume um Lofuica ein neuer italienischer Messenstich, der über die Höhe Vecinco und entlang der Straße nach Costanovica angesetzt war, unter schwersten Feindverlusten zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum Aufsteigen ausstehende Batterien fielen, als Mann und Pferde überwältigt waren, in Feindeshand. Im Südtal der Hohe wurde vor der Front des tapferen österreichischen Landsturm-Regiments Nr. 32 und der Infanterie-Regimenter Nr. 15 und 29 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Ereignisse zur See.

Am 2. November vormittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Semabhorstation und Kohlenanlagen von Viesse und Radiostation und Lagerhaus von Torre-Vortello erfolgreich mit Bomben belegt. Abends griff ein Seeflugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Staranzano und die Batterien Colametta an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Der italienische Tagesbericht.

Wien, 3. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front der Julischen Alpen griffen gestern tagsüber unsere Truppen starke feindliche Verteidigungsanlagen auf dem Höhen östlich von Görz und neue Linien mehrerer Gräben östlich von Tullone an. Auf dem Karst rissen vormittags Artillerie und Minenwerfer durch heftiges Vernichtungsgeschütz große Lücken in der feindlichen Linie. Um 11 Uhr wurde unsere Infanterie zum Sturm angeführt. In der Gegend von Görz eroberten wir trotz großer Schanzarbeiten des Feindes, das durch den letzten Regen lumpig geworden war und trotz des Widerstandes des Gegners ausgedehnte Gräben auf den Höhen östlich von Tivoli und San Marco und auf den Höhen im Osten des Sober. Auf dem Karst nahmen die tapferen Truppen des 11. Armeekorps im Sturm die steilen und bewaldeten Höhen des Fels bei Boche (Cote 343) und Cote 376, im Osten des vorgenannten den Berg Vecinco und die Höhe 309 östlich von ihm. Sie gingen bis etwa einen Kilometer östlich Segeti im Süden der Straße Doppachisella — Costagrelja vor. Die starke feindliche Linie wurde an mehreren Stellen überschritten u. w.; erst des Tages brachten wir 4731 Gefangene, darunter 132 Offiziere, ein, erbeuteten 2 Batterien von 105 Centim.-Geschützen, 1 d. aus 3 Geschützen bestehend, außerdem Maschinen-gewehre, zahlreiche Granaten, Tiere und Kriegsmaterial aller Art. Die feindlichen Flugzeuge waren von den auf einige Orte am unteren Piave. In Piave wurden 1 Soldat getötet, 1 Stabsarzt und 4 Soldaten verwundet; alle gehörten dem Roten Kreuz an. Ein starkes Geschwader von 16 Caproni-Flugzeugen, begleitet von Neuposts, belegte feindliche Lager im Frigidotale mit Bomben. Es wurden hier zwei Tonnen Sprengstoffe abgeworfen. Trotz des heftigen Widerstandes unserer Batterien und der Angriffe feindlicher Jäger kehrten die kühnen Flieger alle unverletzt in ihr Lager zurück.

Neues vom Tage.

Strasbourg, 3. Nov. Im Kaufhaus Hoher Stieg fiel heute morgen der bei der Firma seit 3 Jahren angestellte Bader Gehn mit einem Dolch über andere Arbeiter des Hauses her, wobei 3 Personen schwer und eine leicht verletzt wurden. 2 Angestellte sind den Verwundungen erlegen.

Bern, 3. Nov. Gestern morgen rief sich bei einer Uebung in den Freibergen ein Festballon los und überflog die Schweizer Grenze bei Basel. Er landete um 12 Uhr 56 bei Schönau im Großherzogtum Baden. In der Gondel befanden sich zwei Offiziere.

Die Dienstpflicht in Australien.

Melbourne, 3. Nov. Ministerpräsident Hughes weigerte sich zu dem Ergebnis der australischen Volksabstimmung über die Dienstpflicht nämlich 798 000 Stimmen für und 887 000 gegen die Wehrpflicht, eine Erklärung zu geben. — Auf Hughes, der ein eifriger Anhänger Australiens ist, wurde ein mißlicher Nordanschlag verübt.

Rom, 3. Nov. Großes Aufsehen erregt das Wieder-aufleben der Prozesse gegen hochstehende italienische Beamte, wegen der Förderung unzulässiger Gewinne der Kriegslieferanten. So wurden in Palermo 20 Militärs und Zivilisten zu Kerkerstrafen bis zu zwanzig Jahren verurteilt, und zwar wegen Schwindelens bei der Lieferung von Bettdecken, unter ihnen befanden sich auch vier Stabsoffiziere. In Rom steht ein Prozeß gegen den langjährigen Generaldirektor im Kriegsministerium Gazi und dessen Söhne bevor, die gegen Bezahlung die Befreiung vom Frontdienst versprochen.

Reichstag.

Berlin, 3. Nov. In der heutigen Sitzung werden zunächst Anträge er-
 leuchtet. Eine Frage des Abg. Dr. Müller-Meinungen (S. P.) nach der Notwendigkeit der Zugehörigkeit zu einer Religions-gemeinschaft als Vorbedingung für die Wahl zum Offizier oder Sanitätsoffizier beantwortet Oberst von Wrisberg: Eine dringliche Entscheidung des preussischen Kriegsministeriums besteht nicht. Die Heeresverwaltung wird die Angelegenheit erneut wohlwollend prüfen. Die weitere Anfrage nach den englischen Schwarzen Listen beantwortet Ministerialdirektor Dr. Kriege: Dieses völkerrechtswidrige Vorgehen ist ein unerhörter Eingriff in die Privatrechte der Neutralen, denen es überlassen ist, ihre Rechte zu wahren. In den AB-Staaten in Südamerika liegt den Kongressen schon ein entsprechendes Zulassungs-gesetz vor, der aber noch nicht verabschiedet ist. Die Vereinigten Staaten beschlössen durch einen Zusatz zur Fi-nanzbill den Präsidenten zu jeder Maßnahme. Dieser machte von

der Vollmacht aber noch keinen Gebrauch. Die deutsche Regierung drückt nicht daran, dem englischen Beispiel zu folgen. Deutschland wird sich aber die Firmen merken, die sich vor den Schwarzen Listen nicht fürchten, namentlich solche, die sich freiwillig auf die Liste legen liegen und damit bekunden, daß sie nicht englische Anechte sein wollen.

Abg. Bassermann (Nat.) fragt nach der Monopolisierung der Produktion von Butter, Margarine, Fleisch usw. in Holland durch die englische Regierung zur Ausschaltung des deutschen Bezugs. Ministerialdirektor Dr. Johannes: Hierüber liegen uns nur Zeitungsnachrichten vor. Holland ist auf die Ausfuhr nach Deutschland angewiesen und wird die Verwirklichung solcher Maßnahmen nicht wollen. Die Reichsregierung wird die Angelegenheit sorgfältig im Auge behalten. Auf die weitere Anfrage Bassermanns betreffend die englischen Maßnahmen gegen Weizen, die deutsche Schiffe ausbessern, erwiderte Ministerialdirektor Dr. Johannes: Selbstverständlich wird solchen auf die englische Schwarze Liste gesetzten Werften kein deutsches Material mehr geliefert werden. Einer niederländischen Werft wurde es sofort gesperrt. Die deutschen Interessen werden voll gewahrt werden.

Hierauf wird die Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Ordnung gegen die Stimmen der Rechten und eines Teiles der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt der Entwurf eines Gesetzes über die Festlegung von Kursen der zum Verfechten zugelassenen Wertpapiere. Abg. Dove (S. P.): Die Kursfestlegung darf nicht zu fiskalisch sein.

Unterstaatssekretär Jahn: Wie bei den Wehrbeiträgen wird auch bei dem Besitzergesetz nicht der Nennwert, sondern der Verkaufswert der Papiere angelegt werden.

Abg. Carstens (S. P.): Die Besitzer der Reichsanleihe dürfen nicht durch übermäßige Kursverluste geschädigt werden. Die Kursfestlegung bei ausläufigen Werten wird Schwierigkeiten machen.

Abg. Zimmermann (Nat.): Die Käufer sollten immer vorher auf die Reichsanleihe verwiesen werden, die beste Geldanlage, die aus am schnellsten zum Frieden führt. — Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Amtliches.

Druckprämie.

Das Abg. Oberamt Nago 10 macht bekannt: Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß für das Brotgetreide, das bis 15. ds. Ms. an den Kommunalverband abgeliefert wird, eine Druckprämie von 1 M. für den Zentner (Weizen, Aernen, Roggen) gewährt wird.

Die Abgabe von Flaschenspiritus.

Vom 1. November 1916 dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise 0,5 M. für das Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen höheren Preise von 1,50 M. für das Liter verkauft werden darf.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. November 1916.

Zum Reformationsfest.

Man kann auf zweierlei Weise Reformationsfest feiern. Entweder freut man sich rückwärts gewandt der Erneuerung des christlichen Glaubens aus den Schätzen der heiligen Schrift, wie sie vor vierhundert Jahren durch Martin Luther und seine Freunde erkämpft worden ist. Solche aus der Vergangenheit schöpfende Erinnerung ist vor dem Krieg wohl in erster Linie, vielfach ausschließlich, der Inhalt der Reformationsfeiern gewesen.

Oder man stellt vorwärts gewandt die allezeit bleibende Aufgabe sich vor die Seele, an der fortschreitenden Erneuerung unseres Volkslebens aus den Kräften des Evangeliums zu arbeiten. Je länger umso mehr werden unsere Reformationsfeiern diesen auf die Zukunft gerichteten Charakter erhalten müssen. Dazu erzieht uns der Krieg.

Der Krieg hat zunächst für das Verhältnis der Konfessionen ganz unmittelbare und erspürliche Folgen. Noch niemals sind die Glieder der beiden christlichen Kirchen in unserem Volk sich so nahe gekommen wie jetzt. Gemeinsame Gefahr, gemeinsame Entbehrung, gemeinsame Kämpfe draußen und gemeinsame Liebesarbeit daheim, gemeinsame Todes-trauer, gemeinsame Siegesfreude, gemeinsame Friedenssehnsucht — wie viele Gemeinsamkeiten verbinden den Katholiken und Protestanten! Wir haben gelernt und werden nie vergessen, was es heißt, durch dieselbe glühende Vaterlandsliebe verbunden zu sein und die Würsel unserer Kraft in gleichem Volkstum zu haben. Noch mehr: unsere Tapferen draußen haben herüber und hinüber auch ihr gegenseitiges Christentum viel besser kennen und achten gelernt, und beide Teile haben gesehen, wie einem jeden sich seine Art Christentum als Halt und Kraft in Kampf und Tod bewährt hat. Solche Erfahrungen machen das Vernehmen selbstverständlich, sich gegenseitig auch bei verschiedener Art nicht zu verletzen, sondern von einander zu lernen.

Sodann aber hat der Krieg eine solche Fülle von neuen Aufgaben geschaffen, und ein konnender Friede wird sie so ins Unabsehbare vermehren, daß wir alle Hände voll zu tun haben werden. Ein edler Wettstreit aller Kräfte, auch der konfessionellen, wird nötig sein, sie in Angriff zu nehmen und zu bewältigen. Jetzt im Krieg leben wir unter einem durch die Not der Gegenwart erzwungenen konfessionellen Burgfrieden. Wer jetzt Zeit dazu hätte, Streit zu pflegen, Unterschiede und Gegenfuge zu vertiefen, der hat den Ernst der weltgeschichtlichen Stunde nicht begriffen. Darum jetzt weg mit allem, was trennt, her mit allem, was ein und zusammenbindet!



Und nachher, wenn der Krieg vorüber sein wird? Dann wird die Hauptaufgabe der Kirchen sein, was der Krieg an sittlich-religiösen Schäden in unser Volk hineingeraten, hat, zu bekämpfen und auszumergen, und was er in viel Tausenden durch religiöses Erlebnis und sittliche Bewährung geschaffen hat, zu befestigen und zu vertiefen. Das die christlichen Kirchen noch ganz anders als bisher sittlich-religiöse Kraftzentren für unser Volk sein werden, daß sie das Gewissen unseres Volkes und seiner erwerbenden Stände auch für das wirtschaftliche Leben werden sollen, — wie nötig ist das, und welche Riesenaufgaben liegen hier vor! Man konnte im Anfang des Krieges von einem sittlich-religiösen Aufschwung unseres Volkes reden. Aber wie viel an der wirklichen Erneuerung unseres Volkes fehlt, das lehrt fast jeder Wochenmarkt und fast jede Eisenbahnfahrt. ... So soll also unsere Reformationsfeier vorwärts, der Zukunft zugewandt sein und der Hauptinhalt unserer Reformationsgedanken soll werden: Erneuerung unseres Volkes tut not aus den Kräften des Evangeliums!

Die württembergische Verlustliste Nr. 492 betrifft das ehem. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 51, die Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 51 und 52, Inf.-Regt. Nr. 122, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 125, Inf.-Regt. Nr. 127 und Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 142, ferner die Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1 und 2, Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 54, Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 65, die 2. Landw.-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 26, 27 und 302, die Feldfliegertruppe, Sanitäts-Komp. Nr. 3, Inf.-Sanitäts-Komp. Nr. 26 und Armierungs-Bat. Nr. 59. Sodann werden noch Verichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Lt. d. R. Gottlob Dürr, Mindersbach, verlegt, b. d. Tr. Friedrich Kalmbach, Summersfeld, gef. Christian Seibt, Klosterreichenbach, l. verw. Johannes Weil, Beltingen, l. verw. b. d. Tr. Andreas Sackmann, Schwarzenberg, gef. Kranfr. August Künstler, Gallingen, Schw. verw.

Die bayer. Verlustliste verzeichnet: Johannes Seeger, Ettmannsweiler, l. verw.
Das **Eiserne Kreuz** haben erhalten: Ref. Gottlob Schabbe von Martinssmoos, Inf. der Silb. Verb.-Med.; Ltffz. Georg Eisenbeis von Grütal; Wilhelm Börner von Freudenstadt.

Der **König** hat für den Marine-Dienst 3000 Mk. gestiftet.

Mangel an Scheidemünze. Dem „N. L.“ wird geschrieben: Seit Kriegsbeginn sind von der Stuttgarter Reichsbankhausstelle, abgesehen von den aus dem Verkehr in ihre Kassen zurückgeführten und wieder verausgabten kleinen Zahlungsmitteln, 141 Millionen Mk. Silbermünzen, 401 000 Mk. Nickelmünzen, 34 000 Mk. Kupfermünzen neu dem Verkehr übergeben worden. Diese gewaltigen Summen sind von dem Verkehr aufgenommen und nach und nach verschwunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein großer Teil dieses Geldes in törichter Verblendung zurückgehalten und damit dem Zahlungsverkehr, insbesondere dem Lohnzahlungsverkehr, die größten Schwierigkeiten bereitet werden. Neuerdings erstreckt sich dieses Zurückhalten der kleinen Zahlungsmittel sogar auf die kleinen Darlehensloosenischeine zu 1, 2 und 5 Mk., so daß es auch hierin der Reichsbank nicht mehr möglich ist, den an sie herantretenden Wünschen bezüglich der Vergabe von diesen Scheinen in vollem Umfang zu entsprechen. Es kann daher allen beteiligten Kreisen im Interesse eines geregelter Geldverkehrs nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, alle entbehrlichen kleinen Zahlungsmittel der Reichsbank oder dem Verkehr zurückzugeben und nicht, wie es in der letzten Zeit geschieht, zu Hause zinslos aufzuspeichern.

Jagdverbot. Laut Verfügung des stellv. Generalkommandos ist die Ausübung von Jagd und Fischerei den Ausländern, soweit sie nicht einem verbündeten Staat angehören, in Württemberg untersagt. Es steht ihnen aber frei, etwaige Jagd- oder Fischereiberechtigungen durch geeignete Deutsche, unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formen ausüben zu lassen.

Altsilber wird gegenwärtig vielfach von Händlern usw. unter dem tatsächlichen Wert anzulaufen gesucht. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß die R-Münze in Stuttgart Altsilber, insbesondere Münzen, zum tatsächlichen Wert in jeder Menge ankauft.

Bevölkerungsfragen. In der Zeit vom 7. bis 9. November findet in Darmstadt, einberufen von 24 Verbänden und Vereinen, ein Kongress für die Bevölkerungsfragen statt mit dem Hauptgegenstand: „Der Neuaufbau des deutschen Familienlebens nach dem Kriege nach seiner gesundheitlichen und seiner sittlich-religiösen Seite, nach Seiten der Kinderpflege und -erziehung sowie nach Seiten des Wohnungswesens“. Am 9. November werden Adolf Dammsche-Berlin und Oberbürgermeister von Wagner-Imm über den Neuaufbau des Wohnungswesens und Kriegerheimstätten sprechen. Der Württ. Landesverein für Kriegerheimstätten wird bei der Tagung durch seinen 2. Vorsitzenden und drei weitere Ausschussmitglieder vertreten sein. Am 10. November wird sich dann in Darmstadt eine Sitzung des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten anschließen, bei der der Württ. Landesverein gleichfalls durch mehrere Vertreter beteiligt sein wird.

Von König Wilhelm. Vor einiger Zeit sammelte im Waldteil „Schulzplatz“ bei Bebenhausen der 71jährige Kaiser und Veteran Wilhelm Benz von Lustmar mit seiner 68jährigen Frau Holz. Mithilich wurde die Frau von einem Schlaganfall betroffen und lag, wie die „Allg. Chronik“ erzählt, sprach- und fast leblos am Boden. Benz war in einer großen Not und wußte

nicht, was er anfangen sollte. Als er Pferdetritte hörte, wollte er seine Frau aus dem Wege schaffen, da stand auch schon der König mit zwei Herren seines Gefolges bei ihm und fragte nach dem Vorgefallenen. Der König sagte dann zu Benz, er und seine Frau sollen nicht von dieser Stelle weggucken und hier warten, bis Hilfe komme; dann ritt er mit seinen Herren schnel nach Bebenhausen. Nach einer kurzen Zeit erschienen in einer Kutsche der Hof- und Leibarzt des Königs, Obermedizinalrat v. Gutschmann, und Fortwärt Kunz an der Unfallstelle. Nachdem der Arzt die Frau untersucht und sie mit Wein geküret hatte, ließ er sie durch den Fortwärt in die Kutsche verbringen und in ihre Wohnung nach Lustmar überführen. Am nächsten Tage ließ sich der König durch den Arzt nach dem Befinden der Frau erkundigen und überlaubte zur Nachsorge ein ansehnliches Geldgeschenk.

Ettmannsweiler, 1. Nov. Gefreiter Mast, Sohn des Joh. Gg. Mast von hier, wurde zum Oberbäder (Unteroffizier) befördert.

Stuttgart, 3. Nov. (Verweigerung von Warenabgabe.) Der 38 Jahre alte Kaufmann Th. Mayer, Marktplatz hier, stand heute wegen Verweigerung von Warenabgabe vor dem Schöffengericht. Er verweigerte ohne rechtmäßigen Grund einer Käuferin die Abgabe von Feigwaren, weil sie nicht in der Kundenliste eingetragen war und auch sonst nichts bei ihm kaufte. Die Verhandlung wurde einstweilen ausgesetzt, bis eine weitere Klage gegen obige Firma erledigt ist.

Stuttgart, 3. Nov. (Aus der Presse.) Der König hat die Stelle des zweiten Redakteurs am Staatsanzeiger dem Dr. phil. Beiswänger in Stuttgart übertragen.

Stuttgart, 3. Nov. (Salatdieschwindel.) Das Schöffengericht verurteilte den 65 Jahre alten Uhrmacher und Gelegenheitsarbeiter Friedrich Hebel aus Neudlingen wegen Verkaufes von sogenannten Rohblättern, einem vollständig wertlosen Produkt, zu der Geldstrafe von 90 Mk.

Mundelsheim, 3. Nov. (Der Neue.) Der „Neue“ wäre nun glücklich im Fasse; die Qualität verspricht gut zu werden. — Bei dem Verkauf des hofamtlichen Erzeugnisses am 27. Oktober wurden für 1 Hektoliter Weiskiesling 240 Mk. bezahlt.

Göppingen, 3. Nov. (Jwedmäßige Stiftung.) Kommerzienrat Georg Höhringer hat aus Anlaß der Verleihung des Kommerzienrattitels der Stadt 10 tausend Mark für die Volksschule und dergleichen überwiesen.

Wiesentetten, O. Horb, 3. Nov. (Un- glück im Stall.) Der Bauer Andreas Hellhorn mußte seit April einen Ochsen, ein Pferd, zwei Kühe und zwei Rinder notschlachten, um bei den hohen Viehpreisen das Fleisch überhaupt noch verwerten zu können.

Vermischtes.

Die Soldaten und der Krieg. Auf den deutschen Universitäten und Hochschulen waren im vergangenen Sommersemester 62 400 männliche reichsdeutsche Studierende eingeschrieben (dazu 5600 Frauen und etwa 2000 Ausländer), wovon aber nur rund 13 000 anwesend waren, während 49 400 oder 80 p. H. im Felde standen oder sonst in militärischer Verwendung waren (als Ärzte, Krankenschwester usw.).

Die Verrohung der Jugend. Wie der „Neuere Kottens-damische Courant“ mitteilt, sieht sich England veranlaßt, gegen die zunehmende Verrohung der Jugend Maßregeln zu ergreifen. In 17 englischen Großstädten hat die Anzahl der Verbrechen Jugendlicher in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent zugenommen, in London um 60 Prozent. Diebstähle, Ueberfälle, Sachbeschädigung sind die hauptsächlichsten Delikte. Man erblickt den Grund neben dem Fehlen elterlicher Aufsicht und der Dunkelheit der Straßen vor allem im Kinobesuch. In Liverpool hat man kürzlich durch Zahlung festgestellt, daß an einem Tage 1300 Kinder unter 13 Jahren das Kino besuchten. Charakteristischweise will man zunächst eine Filmzensur einführen, offenbar um die vielen rohen und verrohenden Darbietungen der englischen Filmindustrie zu beseitigen. Außerdem will man eine Kommission gegen die Verbrechen der Jugendlichen einlegen.

Von Prag nach Hamburg. Auf der Moldau in Prag wurde am Mittwoch zum erstenmal ein Eisenbahnzug mit Waren nach Hamburg beladen.

Kriegsmünze. Wegen übermäßiger Seltenheits wurde der Kaufmann Josef Reich in Posen zu 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Stuttgarter Richtpreise:

	Gemüse:	
	im Großhandel:	im Kleinb.:
Zwiebel	1 Pfund 15-17	17-20
Weißkraut (Rundkraut)	1 Pfund 4	4
Filderkraut (Spitzkraut)	1 Zent. 4-50	1 Pfund 6
Rohrkraut	1 Pfund 7	10
Wirsingkohl	1 Pfund 5	8
Belbe Rüben (lang)	1 Pfund 7-8	9-11
Karotten (rund)	1 Pfund 18-20	21-23
Kohlräben (Vohrkohlr.)	1 Zent. 3-4 50	1 Pfund 4
Spinat	1 Pfund 15	22
Tomaten (ausger., rote)	1 Pfund 20-30	25-35
Tomaten (halbreife)	1 Pfund 10-15	15-20
Kopfsalat	1 Stück 5-10	6-12
Endivienalat	1 Stück 6-12	8-15
Blumenkohl	1 Stück 15-45	20-55
Rosenkohl	1 Stück 8-18	12-22
Kohlrabi (Kopfkohl.)	1 Stück 3-6	4-7
Reichk.	1 Stück 5-12	6-14
Sellerie	1 Stück 6-14	8-16

	Obst:	
	im Großhandel:	im Kleinb.:
Beste Winterapfel	50 Kg. 18-22	22-28
Gemöhl. Tafelapfel und Kochapfel	10-18	12-20
Feine Tafelbirnen	25-35	30-45
Gemöhl. Tafelbirnen u. Kochbirnen	15-20	20-25
Himbeeren	40-45	48-54
Kostobst	8-10	8-10
Hagenbuttenmark	70-80	90-100

Sonntagsgedanken.

Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

O wünsche nichts vorbei und wünsche nichts zurück! Nur ruhiges Gefühl der Gegenwart ist Glück. Die Zukunft kommt von selbst, beeile nicht die Fahrt! Sogleich Vergangenheit ist jede Gegenwart. Du aber pflanz' ein Kraut an jedem Tag im Garten, so kannst du jeden Tag auch eine Blüt' erwarren. Rückert.

Legte sich nieder.

WTB. London, 4. Nov. „Daily Chronicle“ teilt in einem Bericht aus Athen vom 1. d. M. über die Besetzung von Ekatirini mit, infolge eines politischen Streikes sei der Leutnant Kersulis getötet worden und darauf seien 600 Mann der nationalen Verteidigungsarmee gegen die Stadt vorgerückt. Diese Abteilung habe sich nach einem kurzen Kampf gegen die griechischen Regierungstruppen der Altacmonbrücke bemächtigt, das Dorf Solindro besetzt und sei sodann, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Ekatirini eingezogen. — Nach einem Bericht aus Saloniki zählt die nationale Armee jetzt 30 000 Mann, von denen 17 000 vollständig ausgerüstet sind und bereits im Felde stehen.

WTB. Bern, 4. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Athen: Die griechische Garnison von Ekatirini in Stärke von 170 Soldaten, die von dem Obersten Mitas befehligt werden, zog sich nach kurzem Gefecht mit Revolutionären auf die umliegenden Höhenzüge zurück. Nach einer Rücksprache des Königs mit dem englischen Gesandten Elliot wurden dem Obersten Mitas mit der Eisenbahn 1500 Soldaten mit Kanonen zur Verstärkung geschickt.

WTB. Bern, 4. Nov. Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Lissabon sind an den portugiesischen Küsten verschiedene Dampfer von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Durch allerhöchste Kabinettsordre ist nunmehr bestimmt, daß zur Leitung aller mit der Gesamttrugführung zusammenhängenden Angelegenheiten, der Beschaffung, Verwendung und Ernährung der Arbeiter, sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition im Kriegsministerium ein **Kriegsamt e. r. d. t.** wird. Diefen liegt auch die Leitung der Ersatzangelegenheiten ob. Das Arbeitsamt, die Feldzeugweiterei mit dem Waffen- und Munitionsbeschaffungssamt, die Kriegskochstoffsabteilung und Fabrikabteilung, sowie die die Ersatzangelegenheiten bearbeitenden Stellen des Kriegsministeriums, die Abteilung für Volksernährungsfragen und die Abteilung für Ein- und Ausfuhr werden dem Kriegsamt unterstellt. Insbesondere wird dem Kriegsamt auch die Versorgung der Arbeiter mit Fleisch und Fett übertragen. Der Kgl. Württembergische Generalmajor G. d. n. e. r. ist zum Chef des Kriegsammtes im Kriegsministerium ernannt und zum Vertreter des Kriegsministers bestellt. Generalleutnant von Schöler, bisher im Kriegsministerium, ist bis zu seiner anderen Verwendung zu den Offizieren der Armee verlegt.

WTB. Athen, 3. Nov. (Neuer.) Während der letzten 12 Tage wurden 7 griechische Dampfer versenkt.

WTB. Berlin, 4. Nov. Ein Londoner Gewährsmann der „Rostischen Zeitung“ berichtet, daß die Schiffer erklären, bei dem nächsten Seegefecht im Kanal am 26. Oktober seien die von den Engländern dort ausgelegten Netze und Minen zum größten Teil zerstört und abgetrieben worden. Die deutschen Kriegsschiffe hätten gerade zuerst die englischen Küstenwachtschiffe versenkt, wodurch die englischen Landstationen vergeblich auf Nachrichten hätten warten müssen, über das, was in der stockfinsternen Nacht im Kanal eigentlich vorgehe. Die von Dover ausgelaufenen englischen Torpedobootszerstörer konnten die Verfolgung nicht weit fortsetzen, da sie wegen der zerstörten Minenfelder selbst Gefahr liefen.

WTB. Berlin, 4. Nov. Ueber die Seetüchtigkeit der „Deutschland“ teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit, daß aus New-Yorker Depeschen, die in Paris vorliegen, hervorgehe, daß das Handelsunterseeboot „Deutschland“ trotz überaus schwerer See nicht den geringsten Schaden genommen hat. An Bord sei alles wohl.

WTB. Berlin, 4. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ empfiehlt das neuerdings eröffnete politische Testament Juaniskais Freundschaft mit den Vereinigten Staaten und Deutschland.

*** Berlin, 3. Nov.** Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Bern: Nach dem „Daily Telegraph“ betragen die englischen Verluste im Oktober 4368 Offiziere und 102 340 Mann an Getöteten, Gefangenen oder Vermissten gegenüber 5408 Offizieren und 113 780 Mann im September und 4693 Offizieren und 125 097 Mann im August. Die Marine verlor in den letzten drei Monaten 60 Offiziere und 355 Mann.

Wetter.

Auch der neue Luftwirbel zieht in der Hauptsache nördlich vorüber. Für Sonntag und Montag ist daher zwar noch vielfach bedecktes, aber weiterhin ziemlich milde und nur mit vereinzelten Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Altona.

Unsere Zeitung bestellen!

Bringt Gold und Goldschmuck zur Gold-Ankaufsstelle!

Der Goldvorrat der Reichsbank bedarf weiterer Vermehrung. Jetzt nach dem Beitritt Rumäniens an die Seite unserer Gegner erst recht. Darum ergeht an die Einwohnerschaft des Städt- und Oberamtsbezirks Calw die dringende Aufforderung und die Bitte, alles erhaltene Gold der Goldankaufsstelle zuzuführen. Das ist vaterländische Pflicht, der sich kein deutscher Mann und keine deutsche Frau entziehen wird. Die Opfer die verlangt werden, sind klein, gemessen an denen, welche unsere Väter im Felde täglich dem Vaterlande brachten.

Zwei Wege bestehen, um den Goldschatz zu stärken und die Zahlungsbilanz zu verbessern. Ein Weg ist, daß Jeder gemünztes und ungemünztes Gold, das er besitzt, soweit es nicht hohen Kunstwert aufweist, bei den Goldankaufsstellen zum Verkauf bringt. Der andere Weg ist, daß Juwelen und Perlen an das neutrale Ausland gegen Gold verkauft werden.

Die Abnehmer erhalten eine Ehrenurkunde über das zum Verkauf gebrachte Gold. Bei einem Wert der abgelieferten Gegenstände über 5 Mark wird eine Plakette verabreicht. Diejenigen, welche goldene Uhrenketten abliefern, erhalten eine in Eisen hergestellte Uhrenkette, deren Muster wie das der Plakette durch Bundesratsverordnung vor jeder Nachahmung geschützt ist. Plakette wie eiserne Uhrenketten werden Familienandenken von höchstem Werte werden.

Darum bringt Euer Gold, Euren Goldschmuck, den Ihr ererbt oder selbst erworben, bringt Eure Juwelen zu der Goldankaufsstelle! Das Vaterland braucht sie, Ihr könnt jetzt in der Eisernen Zeit Gold und Goldschmuck entbehren! Ebenso opferfreudig gilt es jetzt zu sein, wie die Vorfahren vor hundert Jahren.

Calw, den 21. September 1916.

Oberamtliche Goldbankaufsstelle:
Regierungsrat Binder.

Oberamtliche Gold-Ankaufsstelle Calw.

Unter Bezug auf vorstehenden Aufruf machen wir bekannt, daß mit dem Goldankauf am 26. September d. J., vormittags 10 Uhr begonnen wird.

Die Vergütung für das aus den Goldsachen zu gewinnende Gold beträgt im allgemeinen je für 1 g:

8 Karat (333/1000)	—	18 Karat (750/1000)	2	—	—
12 „ (500/1000)	1	20 „ (800/1000)	2	—	20
13 „ (542/1000)	1	20 „ Feingold	2	—	70
14 „ (585/1000)	1	—	—	—	50

Für reines Platin werden im allgemeinen folgende Vergütungen gewährt:
bei weniger als 1 g 4 M. für das Gramm.
bei 1 g und mehr 8 M. für das Gramm.

Die Goldankaufsstelle nimmt Goldschmuck jeder Art an. Die Abschätzung und die Prüfung auf Goldqualität und die Gewichtsfestlegung geschieht durch vereidete Sachverständige, welche sich der Goldankaufsstelle zur Verfügung gestellt haben.

Traurige Lebende sind vom Ankauf ausgeschlossen. Dagegen wird Münzgold zum vollen Wert übernommen.

Die Vergütung für die abgelieferten Goldsachen wird, sofern der Goldwert alsbald festgestellt werden kann, sofort ausbezahlt. In anderen Fällen wird bei der Ablieferung eine Bescheinigung ausgestellt und zugleich der Tag angegeben an welchem die Auszahlung der Vergütung gegen Vorzeigung des Ausweises erfolgt.

Wenn von Juwelen nur die Gold- oder Platinfassung abgeliefert und verkauft werden will, so werden von dem bei der Goldankaufsstelle tätigen Goldschmied Perlen oder Steine ohne Übernahme einer Gewähr ausgebrochen und dem Abnehmer zurückgegeben.

Weitere Auskünfte erteilt die Goldankaufsstelle jederzeit bereitwilligst. Die Goldankaufsstelle nimmt auch Stützungen entgegen. Auch das aus diesen Spenden gewonnene Gold fließt der Reichsbank zu.

Die Goldankaufsstelle Calw, nimmt Gold und Juwelen auch von außerhalb des Bezirks Wohnenden an. Sie ist bis auf weiteres geöffnet an Dienstagen vormittags 10—12 Uhr und an Donnerstagen nachmittags 3—5 Uhr.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für den Oberamtsbezirk Nagold eine Goldankaufsstelle bei Uhrmacher Kläber in Nagold errichtet und an die Goldankaufsstelle in Calw angegliedert ist. Die Goldankaufsstelle wird die angebotenen Goldsachen der Goldankaufsstelle übersenden und den von dieser erhaltenen Gegenwert der eingelieferten Goldsachen sowie die Gedenkblätter, die von dem Leiter der Hilfsstelle unterschrieben werden, den Einlieferern von Goldsachen ausfolgen.

Ich ersuche die Bezirksangehörigen ihre Goldsachen der Goldankaufsstelle abzugeben. Um Vermittlung und Entfaltung einer regen Werbetätigkeit durch die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer wird gebeten.

Nagold, den 29. Sept. 1916.

R. Oberamt:
Kommerell.

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Nachstehendes Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkens, daß jede Uebertretung oder Anreizung dazu, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwickelt sind, nach § 9. Buchstabe b des preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (R.G.B. S. 813) bestraft wird.

Es ist verboten, Patente oder Musterrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Ausland angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Ausland zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt.

Stuttgart, 1. November 1916.

Der k. k. kommandierende General
v. Schäfer.

Neuweiler.

Sehe zwei schwere, junge, fehlerfreie



Fahr-Rühe

die eine 38 Wochen mit dem 2. Kalb trächtig, die andere Milchkuh, dem Verkauf aus.

Johannes Schlicht.

Feldpostwachsteln aller Art

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.

Simmersfeld.

Versteigerung von Grundstücken und Wald.

Im Auftrag der Erben des verstorbenen Philipp Weidlich von hier werden in 2 Terminen und zwar:

I. Termin am Montag, den 6. November

II. Termin am Freitag, den 10. November

je vormittags 9 Uhr, folgende Grundstücke verkauft.

I. Markung Simmersfeld.

Parz. Nr. 271 — 1 ha 66 a 96 qm Acker in Struttäckern.

II. Markung Fünffronn.

Parz. Nr. 279/2 89 a 83 qm Wässerviese in Raffenteich.

III. Markung Oberweiler.

Parz. Nr. 235 — 2 ha 03 a 28 qm Nadelwald im Harbi.

Die Grundstücke sind in gutem Zustande und der Wald hat schönen, starken Bestand.

Der unter I aufgeführte Acker kann in einzelnen Losen oder auch ganz verkauft werden. Die Bedingungen werden jeweils vor Beginn des Verkaufs bekannt gegeben. Dieselben sind günstig.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratschreiber Metzger.

Altensteig.

Sr. Frey
— Kupferschmied —

empfehle seine geschliffen geschätzten
Rippkessel
Kartoffel- und
Biehfutter-
Dämpfer

sowie für jede Haushaltung sehr praktische kleine

Kartoffeldämpfer
zur gefälligen Abnahme.

Altensteig.

Saferfloden

1 Pfund 58 Pfg.

Deutscher

Berl-Sago

frisch eingetroffen und kann auch in größeren Quantitäten abgegeben werden bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Einen Acker

sucht zu pachten.

Th. Becker jr.

Altensteig.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum

Holz sägen
aller Arten

Arbeitsstelle auf meinem Zimmerplatz.
Günstige An- und Abfuhr.

Carl Wochele.

Alt

Zinn

Kupfer

Messing

sowie

gestrickte Wollen-Lumpen
und gew. Hauslumpen

kaufte zu den höchsten Preisen

Paul Jannasch

Altensteig.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag u. Dr. (Reformationsfest). Evang. Gottesdienst mit h. Abendmahl in der Kirche um 7/10 Uhr. Opfer für die Bibelfanstalt. Bieder: 8, 11, 123. Kinder Gottesdienst in Abteilungen. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Jugendheim.

Dienstag, abend Frauenabend im Jugendheim.

Donnerstag 8 Uhr betstunde ebendasselbst.

Gemeindefest im Jugendheim.
Sonntag abds. 7 Uhr Versammlung.

Neuenbürg: Jakob Kunz, Amtsgerichtsbliener a. D., geboren am 1870/71, 69 Jahre.

Schul- und Bürger-Schul-Formulare

sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.